

## Der objektive Widerspruch bei Hegel

Costantino Avanzi

### 1) Fragestellung: die Furcht vor dem Widerspruch (Trendelenburg und Rosenkranz)

Es ist bekannt, dass Herzen sagte: „Hegel’s Philosophie [ist] eine revolutionäre Algebra [...]“. Die Vertreter des Jungen Deutschlands und der hegelschen Linke waren davon überzeugt, dass die hegelsche Methode bzw. die Dialektik ein Werkzeug des politischen und religiösen Kampfes sei. Es ist nicht einmal notwendig, die Stellungnahmen Marx‘, Engels‘ oder sogar Lenins zu erwähnen. Zudem könnte man die Bestätigung Carl Schmitts über Hegels Dialektik als Waffe bzw. als politische Waffe zitieren, wie sie in die Sowjetunion übernommen wurde. Der Vormärz als Zeitalter der Politisierung der Philosophie (so K. Löwith) brachte trotzdem viele Gegner Hegels, die einen Kampf gegen die Radikalisierung der theoretischen Debatte sowie gegen die steigenden Umwälzungen führten, hervor.

Um die Vertreter der hegelschen Linke angreifen zu können, war es Trendelenburg durchaus bewusst, den Begriff der Dialektik abschwächen zu müssen. Der dialektische Übergang von der leeren Idee zum Reichtum der Welt ist durch die Negation möglich, die, wendete Trendelenburg ein, nicht logisch, sondern einfach eine „reale Opposition“ sei. Das bedeutet, dass die Logik des Systems ganz willkürlich bzw. unfähig ist, die geschichtliche und empirische Welt zu erklären.<sup>1</sup> Durch Kant glaubte Trendelenburg, die transzendente Dimension rehabilitieren und die Grenzen der Erkenntnis feststellen zu können. Trendelenburg nahm Kant zu Hilfe, um der Anmaßung der Dialektik, „alles zu wissen“, Grenzen aufzuzeigen. Die Dialektik könnte nicht ihre Logik auf die realen Begriffe ausdehnen, denn nur durch die Befreiung von der dialektischen Logik wäre es möglich, jene göttliche Welt wiederherzustellen, die eine Garantie der ethischen und politischen Ordnung sei.

Rosenkranz dagegen war oft in der Rolle des Verfechters Hegels in einem Zeitalter, in dem Hegel Grund einer von der Entwicklung der politischen Lage gereizten polemischen Debatte darstellte. Trotzdem geht diese Verteidigung mit der Revision wichtiger hegelschen Begriffe einher. Je mehr sich die Unruhen, die in der Februarrevolution gipfelten, zuspitzten, desto mehr gelangte Rosenkranz zu der Überzeugung, die Kategorie vom objektiven Widerspruch bearbeiten zu müssen. 1846 kritisierte Rosenkranz Hegel im Werk *Die Modifikationen der Logik*, den Bereich der Logik, jener „Allwissenschaft“, „welche auch die *Realität* [...] in sich einschließt“, zu sehr ausgedehnt zu

---

<sup>1</sup> F. A. Trendelenburg, *Die logische Frage in Hegel’s System* (1842), F. A. Brockhaus, Leipzig 1843, erster Artikel, S. 12 ff.

haben. Der „furchtbare Widerspruch“ offenbare sich in den „schrecklichen Kämpfen“ der Zeit.<sup>2</sup> Aus einem anderen Blickwinkel wird sich Rosenkranz der Gefährlichkeit einer Methode bewusst, die die gegenwärtigen Umwälzungen zu erklären und damit zu schüren schien. Der politische Kampf veranlasste Rosenkranz dazu, die Tragweite der Dialektik nach dem Jahr 1848 zu verringern. Es sei sinnlos, schreibt Rosenkranz, „nur den Widerspruch für das Wahre und Wirkliche“ zu halten.<sup>3</sup> Vor allem sei es ein Fehler, den Begriff ‚Widerspruch‘ zum Begriff ‚Gegensatz‘ auszudehnen. Eine übertriebene Radikalisierung der hegelschen Logik könnte gefährliche Folgen haben, erklärt Rosenkranz, der z.B. Proudhon vorwarf, die Dialektik „nur in der Form der Guillotine“ zu kennen.

Im 20. Jahrhundert haben die Stellungnahmen Kelsens, Poppers und Collettis ein entscheidendes Gewicht innerhalb der marxistischen Debatte gewonnen. Kelsen war der Meinung, dass die Logik Hegels den Weg einer irrationalen und spekulativen Metaphysik gebahnt hatte. Popper glaubte, dass sich Dialektik und der Satz vom Widerspruch entgegenstanden (so auch Kelsen), und dass die hegelsche Überschreitung Kants einfach ein „Panlogismus“ und einen „consolidierten Dogmatismus“ geschaffen hatte. Er behauptete, dass der Satz des Widerspruchs nicht verletzt werden könnte und dass der Kampf zwischen These und Antithese zu keiner Synthese führen würde. Colletti griff auf Kant zurück, wenn er behauptete, dass der Widerspruch nur logisch sein könnte. Er meinte, dass diese Logik verschiedene Irrtümer bei Marx, Engels und Lenin verursacht hätte. Tatsächlich hatte Hegel reale Oppositionen mit logischen Widersprüchen verwechselt, und so wie er, war auch Marx ein Mystiker oder ein Dogmatiker.<sup>4</sup>

Die Frage ist also die folgende: Warum diese so große Sorge um die Dialektik bzw. um den objektiven bzw. realen Widerspruch? Wessen hatte sich Hegel schuldig gemacht?

## **2) Ende der Metaphysik, Realopposition und die Entstehung des logischen Widerspruchs**

In den *Prolegomena* schreibt Kant, dass „die Zeit des Verfalls aller dogmatischen Metaphysik ungezweifelt da ist“. 1763 nennt er diese Metaphysik einen „bodenlosen Abgrund“ und einen „finsteren Ozean ohne Ufer und ohne Leuchttürme.“<sup>5</sup> Das Feld der möglichen Erkenntnis war durch

---

<sup>2</sup> K. Rosenkranz, *System der Wissenschaft. Ein philosophisches Encheiridion*, Genröder Bornträger, Königsberg 1850, S. XVII.

<sup>3</sup> K. Rosenkranz, *Die Wissenschaft der logischen Idee*, 2 Bde., Gebrüder Bornträger, Königsberg 1858, S. XXXII.

<sup>4</sup> Vgl. H. Kelsen, *Sozialismus und Staat. Eine Untersuchung der politischen Theorie des Marxismus* (1920, 1923<sup>2</sup>), hrsg. von N. Leser. 3. Aufl., Volksbuchhandlung, Wien 1965 und *Political Theory of Bolshevism. A critical Analysis* (1948), the Lawbook Exchange, LTD., Clark, New Jersey 2007; K. R. Popper, *Was ist Dialektik?*, in *Vermutungen und Widerlegungen. Das Wachstum der wissenschaftlichen Erkenntnis* (1963), in *Gesammelte Werke in deutscher Sprache*, 10, 2. Auflage, hrsg. von H. Keuth, Mohr Siebeck, Tübingen 2009; L. Colletti, *Tramonto dell'ideologia*, Laterza, Roma-Bari 1981.

<sup>5</sup> I. Kant, *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können*, in *Schriften zur Metaphysik und Logik (Werkausgabe)*, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1988, Bd. V, S. 244 und Id., *Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes*, in *Werkausgabe*, Bd. II, Vorrede.

die transzendente aber auch durch die Sätze der formalen Logik geregelt: der Satz der Identität, des Widerspruchs, („letzter logischer Grund alles Denklichen“) und vom ausgeschlossenen Dritten und zureichendem Grunde. Es war annehmbar ein, von den Objekten und von der Materie unabhängiges, „allgemeines formelles Kriterium“ der Wahrheit; dagegen ist ein allgemeines materielles bzw. objektives Kriterium nicht nur unmöglich, sondern auch widersprüchlich. Das Verlangen von der formalen Logik nach der Erzeugung von den objektiven Erkenntnissen (Ausdehnung des Verstandes) bedeutet, auf Antinomien zu stoßen und die Logik in Dialektik zu verwandeln. Das Ergebnis ist „eine unvermeidliche Illusion“, ein „*dialektischer Kampfplatz*“<sup>6</sup>, wodurch Kant die Metaphysik bzw. von der Erfahrung unabhängige Erkenntnisse für unmöglich hält.

Im Laufe der Jahrhunderte waren nicht nur die Philosophen davon überzeugt, dass der logische Widerspruch einen formalen und mehr noch einen objektiven, realen Fehler ausmachen würde. In der Vergangenheit, so Hegel, wurde das Erblicken vom Widerspruch in Gedanken oder in der Wirklichkeit „für eine Zufälligkeit, gleichsam für eine Abnormität und vorübergehenden Krankheitsparoxysmus“ gehalten.<sup>7</sup> Der Streitpunkt ist nun – denkt man an die These der oben genannten Philosophen (Colletti) – dass Kant die ganze formale Logik annimmt, es aber durchaus für unangemessen hält, damit einige nicht durch den Satz vom Widerspruch auslegbaren Probleme zu erläutern. Ein Dreieck, das viereckig sei, „ist schlechterdings unmöglich“, betont Kant, aber zwei ohne „logischen Widerspruch“ entgegengesetzte Kräfte existierten in der Realität und stellten eine „Realrepugnanz“ dar.<sup>8</sup> Kant erklärt: „Es sein + 8 Kapitalien, – 8 Passivschulden, so widerspricht es sich nicht, daß beide einer Person zukommen“, weil es an dem „kontradiktorische[n] Gegenteil“ fehlt, und „die Folge [sei] Zero.“<sup>9</sup> Kant bemüht sich zu beweisen, dass reale aber nicht logisch widersprüchliche Gegensätze möglich seien und dass die formale Logik die Vielfältigkeit der Realität nicht erschöpft.

Nach Hegel haben die Einwände Kants gegen die Metaphysik diese Widersprüche nur verschoben, ohne sie zu lösen. In den *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie* betont er nicht zufällig, dass „diese Philosophie [von Kant] der Verstandesmetaphysik, als einem objektiven Dogmatismus, ein Ende gemacht hat, in der Tat aber dieselbe nur in einen subjektiven

---

<sup>6</sup> I. Kant, *Kritik der reinen Vernunft*, in *Werkausgabe*, Bd. IV, S. 401-2 und 411; Id., *Prolegomena*, in *Schriften zur Metaphysik und Logik*, in *Werkausgabe*, Bd. V, § 45, S. 204.

<sup>7</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke in zwanzig Bänden*, hrsg. von E. Moldenhauer und K. M. Michel, Suhrkamp, Frankfurt a. M., 1969-79, Bd. 6, S. 75.

<sup>8</sup> I. Kant, *Der einzig mögliche Beweisgrund*, in *Werkausgabe*, Bd. II, S. 643, 637 und 647.

<sup>9</sup> I. Kant, *Versuch den Begriff der negativen Grössen in die Weltweisheit einzuführen*, in *Werkausgabe*, Bd. II, S. 783-8 und 815.

Dogmatismus [...] übersetzt.“<sup>10</sup> Reinhold, Fichte, Jacobi und Schelling versuchten, die durch Kant unüberwindlich gezogene Grenze zu überschreiten, indem sie sich auf die Vernunft und auf das Ding an sich konzentrierten. Hegel – ich beschränke mich auf ihn – hielt diese Versuche für partiell, für unfähig, sich vom Dualismus zu befreien.

In Anbetracht Kants Anerkennung der Realoppositionen, fragt sich Hegel, ob es sich auch in diesem Fall um wahrhafte Widersprüche handelt, deren Ergebnis nicht Null ist. Das Thema war umstritten und brisant, nicht nur wegen des heiklen Charakters der These der Widersprüchlichkeit der Wirklichkeit, sondern auch, weil der Begriff von Widerspruch eine realistische Auffassung der in der Zeit der Französischen Revolution ausgebrochenen konkreten Konflikte erlaubte. Nach Hegel ist es auch Kants Verdienst, die Dialektik höher gestellt und den „Schein von Willkür“ genommen zu haben. Kant hat sie als „*ein notwendiges Tun der Vernunft*“ dargestellt. Er legte auch „die *Objektivität des Scheins und Notwendigkeit des Widerspruchs, der zur Natur der Denkbestimmungen gehört*“ zugrunde.<sup>11</sup>

„Daß aber nicht die Dinge sich widersprechen, sondern es [das Selbstbewusstsein], das ficht die Kantische Philosophie weiter nicht an“, wendet Hegel ein,<sup>12</sup> Kant empfinde eine „zu große Zärtlichkeit für die Welt“ und so „entfernte er von ihr den Widerspruch.“<sup>13</sup> Aber der wahrhafte „objektive Widerspruch“, so Hegel, würde offenbar. Es sei einfach erforderlich, den Widerspruch nicht als ob er „nur uns zukam“, sondern als einer „in und für sich“ wirklich zu betrachten.<sup>14</sup> Kant hatte sich so nicht um diesen von der Vernunft erzeugten „Nest“ von Widersprüchen“ gekümmert.<sup>15</sup> Es war ein „sonderbares Resultat“, kommentiert Hegel ironisch, „zu sagen, die Vernunft sei nicht fähig, das Vernünftige zu erkennen,“<sup>16</sup> sondern nur Antinomien zu erzeugen. Die auch von Kant benützte formale Logik könnte dialektisch weiter entwickelt sein, solange sie nicht nur den formalen, sondern auch den realen Charakter der Begriffe darstelle.

Die von einer „*bloß formellen*“ bewiesenen Wahrheit ist für die Vernunft aus diesem Grund laut Hegel falsch.<sup>17</sup> Der Satz „der Baum ist Baum“ – erklärt Hegel in der Jenaenser Logik – „ist das Nichts des Erkennens des Baumes“ und dabei würde man sich nach dem Satz „der Baum ist“ eine Bestimmung von ihm erwarten. Der Satz der Identität „fällt in zwey Insofern auseinander“: der

---

<sup>10</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*, in *Werke*, Bd. 20, S. 333.

<sup>11</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 5, S. 52; Id., *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften* (1817), in *Gesammelte Werke*, in Verbindung mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft, hrsg. von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, Meiner, Hamburg 1968 ss., Bd. 13, § 32, S. 32.

<sup>12</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*, in *Werke*, Bd. 20, S. 359.

<sup>13</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 5, S. 276.

<sup>14</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*, in *Werke*, Bd. 20, S. 358.

<sup>15</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*, in *Werke*, Bd. 20, S. 371.

<sup>16</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 5, S. 52.

<sup>17</sup> G.W.F. Hegel, *Verhältnis des Skeptizismus zur Philosophie*, in *Werke*, Bd. 2, S. 230.

Baum ist insofern ein Baum, als er alles, was er nicht-Baum ist, ist, und schließt so den Gegensatz mit ein.<sup>18</sup> Tatsächlich ist *jeder* Begriff eine „Einheit entgegengesetzter Momente“ und somit „antinomisch.“<sup>19</sup> Kant erblickte nicht die Wahrheit im *Werden* jener Kategorien.

Ich betrachte dieses Problem wie es in der *Wissenschaft der Logik* behandelt ist. Der Satz der Identität formuliert eine „leere *Tautologie*“, indem er implizit behauptet, dass die Identität verschieden von der Verschiedenheit ist, und gleichzeitig behauptet, dass „die Identität in ihrer Natur dies sei, verschieden zu sein“ und zwar, „*dass die Wahrheit nur in der Einheit der Identität mit der Verschiedenheit vollständig ist.*“ Der Satz des Widerspruchs, bzw. die negative Form des vorherigen Satzes, entlarvt den letzten: „*A kann nicht zugleich A und Nicht-A sein*“, das heißt, „die Negation der Negation“ wird formuliert. So sind A und Nicht-A unterschieden und „auf ein und dasselbe A bezogen“. Der Satz des ausgeschlossenen Dritten („Etwas ist entweder A oder Nicht-A; es gibt kein Drittes“) zeigt außerdem, dass „alles ein *Entgegengesetztes* ist“, obwohl die formale Logik den Satz als solchen nicht versteht. Dieser Satz besagt „das Dritte, das gleichgültig gegen den Gegensatz ist“ und zwar dies A ist weder +A noch –A und ebensowohl auch +A als –A. Dieser Satz „will den Widerspruch von sich abhalten, und indem er diß thut, denselben begeht.“<sup>20</sup> Die formale Logik wird von Hegel nicht abgewiesen, sondern weiter entwickelt und hinsichtlich der konkreten Realität, der Vielfältigkeit und der endlichen Bestimmungen geprüft.

### 3) Der objektive Widerspruch

Es ist notwendig, einige logische Schritte Hegels hervorzuheben: „Die kritische Philosophie machte zwar bereits die *Metaphysik* zur *Logik*“ bzw. zu den „subjektiven“ logischen Bestimmungen.<sup>21</sup> Hegel fügt jedoch hinzu: „Nach meiner Ansicht des Logischen fällt ohnehin das *Metaphysische* ganz und gar dahinein.“<sup>22</sup> Neben diese wichtigen Errungenschaft stellt Hegel eine weitere, um „der völligen Umänderung, welche die philosophische Denkweise seit etwa fünfundzwanzig Jahren unter uns erlitten [hat]“ Ausdruck zu verleihen. Es handelt sich um den Eingangssatz der *Vorrede* zur ersten Ausgabe der *Wissenschaft der Logik*, einem Werk, das danach strebt, den „neuen Geist“ auch in der Logik zu erfassen, nachdem dieser sich sowohl über die

---

<sup>18</sup> G.W.F. Hegel, *Jenaer Systementwürfe II*, in *Gesammelte Werke*, Bd. 7, S. 131-2.

<sup>19</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 5, S. 217.

<sup>20</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 6, S. 41-2, 45, und 73-4; Id., *Enzyklopädie* (1817), in *Gesammelte Werke*, Bd. 13, § 71, S. 54; Id., *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften* (1830), in *Werke*, Bd. 8, § 119 und A, S. 244.

<sup>21</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 5, S. 45.

<sup>22</sup> G.W.F. Hegel, *Über den Vortrag der Philosophie auf Gymnasien*, in *Werke*, Bd. 4, S. 406.

Wirklichkeit (französische Revolution) als auch über die Wissenschaft verbreitet hat. Seit langer Zeit fühlte man „das Bedürfnis einer Umgestaltung der Logik.“<sup>23</sup>

Die Frage ist, wiederholt Hegel oft, ob „die Untersuchung des Erkennens nicht anders als *erkennend* geschehen kann“? Dagegen nutzte Kant ‚die Methode‘ jenes Scholasticus, der Schwimmen lernen will, ehe er sich ins Wasser wagt.<sup>24</sup> Hieraus wird ein wichtiger Punkt von Hegels Umgestaltung und des Begriffs vom objektiven Widerspruch deutlich: die Logik ist „Wissenschaft der *Dinge* in *Gedanken* gefaßt“; d.h. der Begriff, den sich der Gedanke über die Dinge bildet, „kann nicht aus Bestimmungen und Verhältnissen bestehen, welche den Dingen fremd und äußerlich sind.“<sup>25</sup> Gegen den *Sensus communis*, erklärt Hegel also, „ist der Gedanke nicht bloß subjektiv, sondern zugleich auch objektiv.“<sup>26</sup> Die Frage ist: wie kann ein Gedanke auch objektiv sein? Besagt dieser Gedanke den Denker oder den gedachten Inhalt?

Etwas denken heißt, den Gedanken die Form der Allgemeinheit zu verleihen und den Gegenstand zu begreifen. Das Ergebnis ist, dass sich sowohl das Objekt als auch der Gedanke ändert. Der Gedanke ist also nicht mehr nur subjektiv, sondern er ist auch Teil dieses Objekts geworden: er hat sich verwirklicht. Der Begriff ‚konkret‘ verweist nicht nur auf die Bedeutung einer konkreten Existenz; bei Hegel hat dieser auch eine spekulative Bedeutung: „Das Allgemeine [...] ist die *Seele* des Konkreten, dem es inwohnt, ungehindert und sich selbst gleich in dessen Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit.“ Aus diesem Grund ist die Idee das konkreteste eines Gedankens.<sup>27</sup> Die empirische Welt denken heißt „ihre empirische Form umändern und sie in ein Allgemeines verwandeln.“<sup>28</sup> Die „Bewegung des Denkens“ ist ebenso „Bewegung der Sache“, ist „der Prozeß der Natur und des Geistes selbst.“<sup>29</sup> Was ist diese Bewegung und wo ereignet sie sich? Hegel erklärt: „das Konkrete ist einfach und doch unterschieden“ und „dieser innere Widerspruch des Konkreten ist selbst das Treibende zur Entwicklung“. Was wirklich ist, ist die „Bewegung des Konkreten“, die wir begreiflich erfassen und die sich als solche im Subjekt wiederholt.<sup>30</sup>

Diesen Schwerpunkt der Dialektik und des objektiven Widerspruchs bzw. die *Selbstbewegung des Begriffes*, der Idee und der geistigen und natürlichen Realität möchte ich nun näher erläutern. Die „dialektische Bewegung“ ist „dieser sich selbst erzeugende, fortleitende und in sich

---

<sup>23</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 5, S. 13, 15 und 46.

<sup>24</sup> G.W.F. Hegel, *Enzyklopädie* (1830), in *Werke*, Bd. 8, § 10 A, S. 54.

<sup>25</sup> G.W.F. Hegel, *Enzyklopädie* (1830), in *Werke*, Bd. 8, § 24, S. 81.

<sup>26</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Religion*, hrsg. von G. Lasson, Meiner, Hamburg 1966, erster Band, S. 143.

<sup>27</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 6, S. 255 und 276.

<sup>28</sup> G.W.F. Hegel, *Enzyklopädie* (1830), in *Werke*, Bd. 8, § 50 A, S. 132.

<sup>29</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Religion*, zweiter Band (die absolute Religion), S. 11-2 und erster Band, S. 169.

<sup>30</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*, in *Werke*, Bd. 18, S. 43-4.

zurückgehende Gang“, ist die „Negation“ oder die „Vermittlung“, ist „der Widerspruch, der an dem gegenständlichen Wesen überhaupt ist.“<sup>31</sup> Wenn man über Dialektik spricht, versteht man genau die ihr innewohnende Bewegung. Der Widerspruch erzeugt diese Bewegung und er ist dadurch objektiv: „Der Widerspruch [...] ist das Negative in seiner wesenhaften Bestimmung, das Prinzip aller Selbstbewegung, die in nichts weiter besteht als in einer Darstellung desselben.“<sup>32</sup> Die Dialektik zeigt die Einseitigkeit der Verstandesbestimmungen, setzt sie in Bewegung, indem sie ihre innere Widersprüchlichkeit enthüllt.

Es ist sehr wichtig zu betonen, was Hegel unter dem Begriff ‚objektiv‘ versteht: „Diese Dialektik ist nicht *äußeres* Tun eines subjektiven Denkens, sondern die *eigene Seele* des Inhalts [...]. Dieser Entwicklung der Idee als eigener Tätigkeit ihrer Vernunft sieht das Denken als subjektives, ohne seinerseits eine Zutat hinzuzufügen, nur zu.“ Hegel fährt fort: „Etwas vernünftig betrachten heißt, nicht an den Gegenstand von Außen her eine Vernunft hinzubringen und ihn dadurch bearbeiten [...]. Die Wissenschaft hat nur das Geschäft, diese eigene Arbeit der Vernunft der Sache zum Bewußtsein zu bringen.“<sup>33</sup> Die der Bewegung innewohnende Negation ist nicht die Wahl eines Subjekts, sondern eine „*bestimmte* Negation“.<sup>34</sup>

Daher reicht das Endliche, das sich bis zu einem für uns zugänglichen Unendlichen erhebt, laut Hegel, auch bis zu einem völlig erkennbaren Gott. Hegel schreibt in der *Wissenschaft der Logik*: „Das Endliche ist so der Widerspruch seiner in sich“ und weiter: „Es ist die Natur des Endlichen selbst, über sich hinauszugehen, seine Negation zu negieren und unendlich zu werden. Das Unendliche steht somit nicht als ein für sich Fertiges *über* dem Endlichen [...].“ Hegel erklärt, dass die endlichen Dinge sich „als *negativ* [...] auf sich selbst beziehen“ und zwar sie „sich über sich, über ihr Sein hinaus schicken“. Der in dem Endlichen innewohnende Widerspruch stellt seinen „unendlichen Progreß“ dar<sup>35</sup>. Aus diesem Grund ist das Unendliche ein „Diesseits“, eine vom Bewusstsein einer Grenze erzeugte „*wirkliche Gegenwart*“.<sup>36</sup> Gott ist genau so wie das Unendliche erkennbar.<sup>37</sup>

Die Frage ist nun: wo sich der Widerspruch ereignet, in Anbetracht dessen, dass er nicht nur die Gedankenbestimmungen, sondern auch die Realität bewegt: ist er objektiv?

---

<sup>31</sup> G.W.F. Hegel, *Phänomenologie des Geistes*, in *Werke*, Bd. 3, S. 61, 120 und 102.

<sup>32</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 6, S. 76.

<sup>33</sup> G.W.F. Hegel, *Grundlinien der Philosophie des Rechts*, in *Werke*, Bd. 7, § 31 A, S. 84-5.

<sup>34</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 5, S. 49.

<sup>35</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 5, S. 148, 151, 139 und 262.

<sup>36</sup> G.W.F. Hegel, *Enzyklopädie* (1830), in *Werke*, Bd. 8, § 60 A, S. 144.

<sup>37</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Religion*, erster Band, S. 130-5 und 212-4.

In der *Enzyklopädie* heißt es: „[...] es ist überall *gar nichts*, worin nicht der Widerspruch, d. i. entgegengesetzte Bestimmungen aufgezeigt werden können und müssen.“<sup>38</sup> Nach Hegels Einwand gegen Kant, eine zu große Zärtlichkeit für die Welt zu empfinden, fügt er hinzu, dass „die sogenannte Welt aber (sie heiße objektive, reale Welt [...] oder das subjektive Anschauen) darum des Widerspruchs nicht und nirgends entbehrt.“<sup>39</sup> Aufgrund der Selbstbewegung der Begriffsbestimmungen ergibt sich, dass „*alle Dinge an sich selbst widersprechend sind*“, weil der Widerspruch „die Wurzel aller Bewegung und Lebendigkeit ist; nur insofern etwas in sich selbst einen Widerspruch hat, bewegt es sich, hat Trieb und Tätigkeit.“<sup>40</sup> Hegel strebt danach, die auch von Kant und Fichte angenommene Kultur des gemeinen Menschenverstandes zu überwinden. Warum sollte man über die Wahrheit sprechen und sie auf das einzig subjektive Bewusstsein beschränken und darauf verzichten, reale Konflikte zu verstehen, nur weil sich diese Konflikte auf den Widerspruch gründen? Die Wahrheit besitzt laut Hegel eine eigentliche innere Widersprüchlichkeit, sie ist, wie sich Eric Weil äußerte, die nicht-widersprüchliche Totalität der Widersprüche.

#### 4) Der objektive Widerspruch in der Geschichte

Also hat Gott nach Hegel insofern einen Sinn, als er für uns ist. Es wäre interessant, bei diesem Thema zu verweilen und zu versuchen zu verstehen, warum Hegel die Frage, was Gott ist, „was der Ausdruck Gott bedeutet?“, damit beantwortet: „[wir] wollen [...] den Gedanken; der soll uns angegeben werden.“ Es wäre auch interessant, zu verstehen, warum Hegel behauptet, dass Gott „der Widerspruch seiner selbst“ in Gegensatz zur Welt ist, aber dass „*ohne Welt Gott nicht Gott ist*.“<sup>41</sup> Letztendlich wäre es interessant, die ähnliche Logik zu analysieren, die die Kritik des Kantischen Sollens für abstrakt erklärt; dieses Sollen wird von Hegel nicht zufällig neben der Dialektik des Endlichen betrachtet: „Was sein soll, ist und ist zugleich nicht. Wenn es wäre, so sollte es nicht bloß sein.“<sup>42</sup> Kant nahm nicht an, dass ein Dreieck viereckig war, warum also ein Sein annehmen, das, da es sein soll, nicht ist?

In dem Bereich der konkreten Geschichte, die der wahrhafte Sitz des objektiven Widerspruchs ist, muss ich hingegen einhaken. Denn es ist notwendig, mit einer oftmals unterlassenen „Vor“-erklärung zu beginnen. Viele Denker, u.a. Kelsen, meinen, dass sich Denken und Sein bei Hegel miteinander decken [koinzidieren]. In Wirklichkeit ist es aber komplizierter. Zwischen der

---

<sup>38</sup> G.W.F. Hegel, *Enzyklopädie* (1830), in *Werke*, Bd. 8, § 89 A, S. 194.

<sup>39</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 5, S. 276.

<sup>40</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 6, S. 75.

<sup>41</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Religion*, erster Band, S. 220 und Id., *Enzyklopädie* (1830), in *Werke*, Bd. 8, § 216, S. 373.

<sup>42</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 5, S. 143 und 148.

logischen und historischen Bewegung existiert ein wichtiger Unterschied, eine Differenz, mit der Willkür und Zufälligkeit, den Fortschritt zu verlangsamten oder sogar zu vernichten und den Konflikt wieder zu schüren: „Der Mensch, der an sich vernünftig ist, ist nicht weitergekommen, wenn er für sich vernünftig ist. Das Ansich erhält sich, und doch ist der Unterschied ganz ungeheuer. Es kommt kein neuer Inhalt heraus; doch ist diese Form ein ungeheurer Unterschied. Auf diesen Unterschied kommt der ganze Unterschied in der Weltgeschichte an.“<sup>43</sup> Die Dialektik fällt nicht mit der Geschichte *tout court* zusammen, sondern mit dem Sinn, den sie für uns hat. Dieser Unterschied ist einer der Ausdrücke des objektiven Widerspruchs, weil er Konflikt, Gegensatz und Kampf einbezieht.

Die Geschichte als Theater von Kämpfen, Konflikten und Kriegen zu bezeichnen war jedoch keine Neuigkeit. Hegel hatte sie mit einer „Schlachtbank“ verglichen, um zu verdeutlichen, wie sie nicht betrachtet werden sollte, bzw. von einem moralischen Gesichtspunkt aus. Auch die Geschichtsauffassung als *magistra vitae* war nach Hegel unangemessen, weil das, „was die Erfahrung [...] und die Geschichte lehren, ist dieses, daß Völker und Regierungen niemals etwas aus der Geschichte gelernt und nach Lehren, die aus derselben zu ziehen gewesen wären, gehandelt haben.“<sup>44</sup> Hegel ist bewußt, dass „die Perioden des Glücks leere Blätter in ihr sind“ und begründet seine Behauptung mit der Tatsache, dass „die Perioden der Zusammenstimmung, des fehlenden Gegensatzes sind.“ Hegel fügt hinzu: „Interesse ist nur vorhanden, wo Gegensatz ist. [So] bringen [die Leidenschaften] das Gebäude der menschlichen Gesellschaft hervor, worin sie dem Rechte, der Ordnung die Gewalt gegen sich verschafft haben.“<sup>45</sup>

Der Widerspruch bewegt sich nach einer Logik aber er hat auch eine Geschichte. Im alten Indien z.B., in dem „Einheit des Natürlichen und Geistigen“ beherrscht, „fehlt der Gegensatz im Prinzip“, „es ist hiermit der eigentümliche Boden des Staats [...] gar nicht vorhanden“ und „ist daher der willkürlichste, schlechteste, entehrendste Despotismus zu Hause.“ Dualismus und Gegensatz treten in Persien (Zendvolk) mit dem Zoroastrismus und den Licht- und Finsternisreichen hervor; hier „beginnt das Prinzip des freien Geistes gegen die Natürlichkeit“. Der Widerspruch entwickelt sich normalerweise auf zwei Ebenen. Es gibt einerseits die reale Geschichte, andererseits aber gleichzeitig das noch abstrakte Prinzip, das entscheidet, inwiefern diese reale Geschichte von einer folgenden vernünftigeren und wirklicheren Epoche ersetzt wird. Es geht um zwei Prinzipien, die ganz verschiedene (Realität oder Wirklichkeit) sind und die sich in ein und derselben Epoche zusammenfinden. Der christliche Geist, z.B. im 2. Jahrhundert nach Christus, hat sich noch nicht verwirklicht, er ist abstrakt aber vorhanden. Das Heidentum des römischen Reichs ist dagegen real,

---

<sup>43</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*, in *Werke*, Bd. 18, S. 40.

<sup>44</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, in *Werke*, Bd. 12, S. 35, 17 und 76-7.

<sup>45</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, in *Werke*, Bd. 12, S. 41-2, 100 und 78.

aber es verliert allmählich das eigene Prinzip und muss jenem Geist den Vortritt lassen. Das ist der objektive Widerspruch, mit dem Hegel die geschichtlichen Veränderungen betrachtet. Wenn man an das Mittelalter denkt, wird es vom, in Zersplitterung, in Abwesenheit des Staates und im Zustand der „allgemeinen Abhängigkeit“ der „Feudalverfassung“ fassbaren „Widerspruch der unendlichen Lüge“ beherrscht.<sup>46</sup> Es handelt sich um ein Zeitalter, in dem die Kirche, so Hegel, „den Geist am Gängelbände [führte]“.<sup>47</sup> Hegels Meinung über das Mittelalter erbt den kritischen Geist der französischen Aufklärung, zielt aber vor allem darauf ab, die romantische Sehnsucht nach den alten Germanen und seinen Sitten zu tadeln und diejenigen wie Novalis, Görres, F. Schlegel, Haller, Arndt, Jahn usw. zu kritisieren, die die von der Reformation gebrochenen und dann vom Rationalismus und von der französischen Revolution unterminierten Einheit der Kirche nachtrauerten. Das Mittelalter sei „widersprechende“ und „betrugvoll unbefangene Barbarei“, so Hegel, der aber im Unterschied zu den Aufklärern dialektisch ist: Das war „ein notwendiger Gegensatz, welcher in das Bewußtsein des Heiligen treten muß“, und „nur aus dieser Entfremdung gewinnt [die Gegenwart] seine wahrhafte Versöhnung.“<sup>48</sup>

Ich richte die Aufmerksamkeit nun endlich auf die wegen der Widersprüche des *Ancien Régimes* ausgebrochenen französische Revolution. In der Geschichte sind die Widersprüche immer objektiv. Die Aufklärung, erklärt Hegel in den *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*, erhob sich „gegen den Zustand einer Ausartung, ja allgemeinen, vollkommenen Lüge“. Die Verdorbenheit der Sitten war auf gleicher Höhe mit denen der Institutionen. Habsucht, Ehrgeiz, Schwelgerei und eine „verhölzerte Religion“ hatten „die Empörung des Gefühls und Geistes“ auch „gegen den Staat“ aufgebracht. Um diesen Zustand zu erklären, verweist Hegel auf den „Widerspruch, der in der Existenz vorhanden war“ und der mit den Kategorien ‚formal/real‘ erklärbar sei. „Das Bild von dem horriblen Zustand der Gesellschaft, dem Elend, der Niederträchtigkeit in Frankreich“ bezeugten die Permanenz einer Vergangenheit, die eine tiefere und schon in der Gesellschaft gewurzelte Vernünftigkeit beseitigt hätte: „Diesen Formalismus haben sie [die Philosophen] gestürzt“ – erklärt Hegel – wobei „diese Seite [...] sich zerstörend gegen das in sich Zerstörte [verhielt]“ (ähnlich ist dem Heidentum ergangen). Die „steife Hartnäckigkeit der Vorurteile“ und einer so künstlich am Leben erhaltenen Vergangenheit hatte eine Revolution verursacht, an die die Aufklärer nicht gedacht hatten: sie brach sowieso aus, sie war die Folge eines objektiven Widerspruchs. Hegel fährt später fort: „Aber Sache der Regierung wäre es gewesen, das Konkrete zu befehlen, Einrichtungen, Verbesserungen in konkreter Form; dies hat sie nicht verstanden“ – dagegen handelte Friedrich II.

---

<sup>46</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, in *Werke*, Bd. 12, S. 201, 221, 272, 305 und 441.

<sup>47</sup> G.W.F. Hegel, *Die Philosophie der Geschichte* (Vorlesungsmitschrift Heimann, Winter 1830/1831), hrsg. von K. Vieweg, Fink Verlag, München 2005, S. 191.

<sup>48</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, in *Werke*, Bd. 12, S. 460 und 492.

in Preußen – und so war es die Sache der Wirklichkeit, diesen gewaltigen Umsturz vorzubereiten.<sup>49</sup> Dann wird man begreifen – so Tocqueville in *L’Ancien Régime et la revolution* – wie der Adel und das *Ancien Régime*, nachdem er „tausend Jahre“ aufrecht gestanden hatte, „im Laufe einer Nacht hat gestürzt werden können.“<sup>50</sup>

Eine abwesende Reformpolitik (von oben) liegt den gewaltigen Aufständen zugrunde. Hegel spricht von der Revolution und erklärt: „Widerspruch der Sitten und der Verknöcherten Verfassung erscheint als Gewalt“<sup>51</sup>. In der *Mitschrift Wannemann* kann man lesen: „Die Fortbildung des Geistes ohne gleichmäßige Fortbildung der Institutionen, so daß jener mit diesen in Widerspruch kommt, ist die Quelle nicht nur der Unzufriedenheit, sondern [auch] der Revolutionen.“<sup>52</sup> Nachdem Hegel den Zeitgeist als die Zeit der Ideen von 1789 bestimmt hatte, zweifelte er nicht daran, diejenige zu unterstützen, die diese Ideen zur Sprache brachten. In dieser Hinsicht hatte er die königliche Politik gegen die Ansprüche vertreten, die die Ständeversammlung im Württemberg auf die eigene aristokratischen Vorrechte erhobt hatten, und betont, dass das Erstarren jener Stände auf das „altes Rechtsprinzip“ „der Natur der Sache widersprechend“ war.<sup>53</sup> Somit hatte Hegel die Reformpolitik mit Hardenberg geteilt. Es ist dann wird endlich klar, warum Hegel die so genannte Restauration als eine Wiederkehr gegen den Zeitgeist einer unwiderruflich vergangenen Vergangenheit liest. Sie war – so Hegel im Jahr 1830 – eine „fünfzehnjährige Farce“.<sup>54</sup>

## 5) Spuren des objektiven Widerspruchs vor Hegel und wessen sozial-ökonomischer Bereich

Wenngleich Hegel der erste ist, der den objektiven bzw. realen Widerspruch zum Thema macht, hatten ihn bereits Vorgänger zumindest wahrgenommen. So hatte Voltaire im Stichwort *Contradictions* seines *Philosophischen Wörterbuchs* geschrieben: „je mehr man die Welt betrachtet,

---

<sup>49</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie*, in *Werke*, Bd. 20, S. 295-8.

<sup>50</sup> A. De Tocqueville, *L’ancien régime et la revolution (Oeuvres complètes, publiées par Madame de Tocqueville)* Michel Lévy frères, Paris 1866<sup>7</sup>, S. 302. Tocqueville erklärt dann über Frankreich: eine Nation „so voller Gegensätze“, reich an „Wechselfällen“, „widersprechende Tatsachen“ und „entgegengesetzten Beispielen“ (*L’ancien régime et la revolution*, a.a.O., S. 310-11).

<sup>51</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über Rechtsphilosophie 1818-1831*, hrsg. Von K.-H. Ilting, Frammann-Holzhoog, Stuttgart 1973-74, Bd. I, S. 199.

<sup>52</sup> G.W.F. Hegel, *Die Philosophie des Rechts* (die Mitschriften Wannemann Heidelberg 1817/18 und Homeyer Berlin 1818/19), hrsg. von K.-H. Ilting, Klett-Cotta, Stuttgart 1983, S. 173. Fichte schreibt seinerseits: „Alle Staatsverfassungen, die den völlig entgegengesetzten Zweck der Sklaverei aller und der Freiheit eines einzigen [zum Endzwecke haben, der Abänderung nicht nur fähig seien, sondern auch wirklich abgeändert werden müssen“; und kurz danach: „Keine Staatsverfassung ist unabänderlich [...]. Eine schlechte, die gegen den notwendigen Endzweck aller Staatsverbindungen streitet, muß abgeändert werden.“ Wenn eine Klausel im gesellschaftlichen Vertrag „unabänderlich sein sollte“, wäre sie „mithin der härteste Widerspruch gegen den Geist der Menschheit“ (J. G. Fichte, *Beitrag*, in *Gesamtausgabe*, Bd. I.1, S. 253, 254 und 300. Kant schreibt vielmehr von der „ungeselligen Geselligkeit“, weil „eine Naturabsicht in diesem widersinnigen Gange menschlicher Dinge entdecken könne“ (I. Kant, *Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht*, S. 34, 37 und 41).

<sup>53</sup> G.W.F. Hegel, *[Beurteilung der] Verhandlungen in der Versammlung der Landstände*, in *Werke*, Bd. 4, S. 583.

<sup>54</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte*, in *Werke*, Bd. 12, S. 534.

desto mehr Widersprüche findet man darinnen.“<sup>55</sup> Zudem ist eine Angabe der Widersprüche der Zivilisierung bei Rousseau vorhanden. Von der „Konkurrenz und Antagonismus einerseits und Interessenkonflikt andererseits“ bis zur Rechtfertigung der Revolution ist der Schritt kurz. Rousseau behauptet, ähnlich wie später Kant, dass „l'éméute qui finit par étrangler ou détrôner un sultan est un acte aussi juridique que ceux par lesquels il dispoit la veille des vies et des biens de ses sujets.“<sup>56</sup> Kant erblickt einen „Widerspruch“ in der Berücksichtigung eines Widerstandsrechts, das erlaubt, „das Volk, als Untertan, in einem und demselben Urteile zum Souverän über den zu machen, dem es untertänig ist; welches sich widerspricht.“ Die reale und objektive Art dieses Widerspruchs ist deutlich; er löst sich letztendlich nur durch die Errichtung einer neuen von den Untertanen anzunehmenden Ordnung.<sup>57</sup>

Als hervorragender Sprecher des dritten Standes, Urheber des Staatsstreichs zugunsten Napoleons, stellt sich Sieyès auf den ersten Platz im Kampf gegen die aristokratischen Vorrechte und gegen diejenige „*contradiction aussi choquante*“ zwischen dem Partikularismus des Adels und des Universalismus des dritten Standes. Ich lasse die ideologische Art der Argumentation Sieyès', der den bürgerlichen Stand mit dem ganzen französischen Volk strategisch identifiziert, beiseite.<sup>58</sup> Der Widerspruch ist von ihm zwischen Macht und Arbeit gestellt. Wieso, fragt sich Sieyès, üben die Macht diejenigen aus, die nicht produzieren? Einerseits verschwenden sie beständig Geld, andererseits verbauen sie sich die Möglichkeit, „*presque toutes les voies honnêtes par où il pourroit parvenir à la réparer*“ zu benützen: „*contradiction bizarre*“, erklärt Sieyès.<sup>59</sup> Im bekannten Text vom 1789 ist der Widerspruch zwischen der französischen Realität und der noch vorhandenen Feudalwelt stark herausgearbeitet: „Es hat keinen Sinn am Ende des 18. Jahrhunderts les abominables restes de la féodalité“ zu proklamieren. Hier „*la langue a survécu à la chose*“. Über die Aristokraten (die Geistlichkeit ist von Sieyès von der antiaristokratischen Polemik tatsächlich ausgeschlossen) sagt Sieyès: „*On fermeroit en vain les yeux sur la révolution que le temps & la force des choses ont opérée [...]. Aujourd'hui le Tiers est tout, la Noblesse es tun mot*“<sup>60</sup>. In Deutschland denkt man an Forster, der bemerkt, dass „das positive Recht dem wahren [...] natürlichen Rechte widerspricht“ und behauptet hatte, dass „die Politik ihre Antinomien hat.“<sup>61</sup>

---

<sup>55</sup> Voltaire, *Dictionnaire philosophique*, chez Marc-Michel Rey, Amsterdam 1789, tomo III, S. 223.

<sup>56</sup> J.J. Rousseau, *Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes*, in *Oeuvres complètes*, édition publié sous la direction de B. Gagnebin e M. Raymond, Gallimard, Paris 1964, Bd. III, S. 191; vgl. auch I. Kant, *Zum ewigen Frieden*, in *Gesamtausgabe*, Bd. XI, S. 233-4 e 245-7.

<sup>57</sup> I. Kant, *Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre*, hrsg. von B. Ludwig, Meiner, Hamburg 1986, S. 142-5.

<sup>58</sup> E. J. Sieyès, *Essai sur les privilèges*, in *Écrits politiques*, choix et présentation R. Zapperi, éditions des archives contemporaines, Paris 1985, S. 95.

<sup>59</sup> E. J. Sieyès, *Essai sur les privilèges*, in *Écrits politiques*, a.a.O., S. 107.

<sup>60</sup> E. J. Sieyès, *Qu'est-ce que le Tiers Etat?*, in *Écrits politiques*, a.a.O., S. 172.

<sup>61</sup> G. Forster, *Ansichten vom Niederrhein...*, in *Werke*, bearbeitet von G. Steiner, Akademie Verlag, Berlin 1958, Bd. 9, S. 121 und 125.

Schlegel schließlich schreibt ein Fragment, in dem es lautet: „Da die Natur und die Menschheit sich so oft und so schneidend widersprechen, darf die Philosophie es vielleicht nicht vermeiden, dasselbe zu thun.“<sup>62</sup>

In dem sozial-ökonomischen Bereich fand Hegel etwa bei Mandeville Spuren objektiven Widerspruchs. In der moralischen Transfiguration der von der damals allmählich stärker werdenden bürgerlichen Ökonomie erzeugten Widersprüche, behauptet er, dass diejenigen, die den Wohlstand lieben, mit mehr Geduld die mit jenem unausweichlich verbundenen „Inconveniences“ ertragen würden, „when they should see the Impossibility of enjoying any great share of the first, without partaking likewise of the latter.“ Der Verfasser von *Fable of the Bees* konzentriert sich mehr auf die Wirkungen als auf die Ursachen der bürgerlichen Ökonomie, erfasst aber trotzdem den objektiven Widerspruch: „Thus every Part was full of Vice; Yet the whole Mass a Paradise“, von einem „State’s Craft“, dass „Made Jarrings in the main agree.“<sup>63</sup> Zu dieser „scharfsinnige Sophisterei“ von Mandeville ging Smith auf Abstand, obgleich er anerkannte, dass das System „an die Wahrheit grenzte“,<sup>64</sup> an eine Wahrheit, die Smith 1776 in seinem auch von Hegel gelobten Meisterwerk mit mehr Wissenschaftlichkeit erklärt hatte. Der Theoretiker der unsichtbaren Hand, der sich der furchtbaren Widersprüche der Arbeitswelt bewusst war, forderte parallel die Notwendigkeit eines Staatseingriffs beispielsweise im Bildungsbereich. Die unsichtbare Hand musste so bisweilen durch einen sichtbaren Staatseingriff ersetzt sein.<sup>65</sup>

Smith ist eine wichtige Quelle Hegels mindestens seit 1802. Aus der englischen Ökonomie erfährt Hegel die Verflechtung des Systems der Bedürfnisse.<sup>66</sup> Bereits vor Marx, obgleich in unterschiedlicher Weise, zeigt Hegel das formale bzw. abstrakte Merkmal der Arbeit auf, wie sich diese im System allseitiger Abhängigkeit entfaltet. In der Arbeitsteilung geht der Widerspruch z.B. deutlich hervor, wobei „in demselben Verhältnisse wie die producirt Menge steigt, fällt der Werth der Arbeit“. Deutlicher als Smith verweist Hegel auf die Schäden der politischen Ökonomie: „das Bewußtsein der Fabrikarbeiter wird zur letzte Stupfheit herabgesetzt“<sup>67</sup>. „Zweige der Industrie, die eine grosse Klasse Menschen erhielten, versiegen auf einmal wegen der Mode“, sodass eine „ganze Menge der Armuth, die sich nicht helfen kann, preisgegeben ist“ und tritt „der Gegensatz grossen Reichtums und grosser Armuth“ [auf]; eine „Ungleichheit“, die „die höchste Zerrissenheit des

---

<sup>62</sup> F. Schlegel, *Athenaeum*, ersten Bandes, zweites Stück, I. Fragmente, Berlin 1798, S. 122.

<sup>63</sup> B. Mandeville, *The Fable of the Bees or Private Vices and Publick Benefits*, Preface and The Grumbling Hive.

<sup>64</sup> A. Smith, *The Theory of Moral Sentiments (The Glasgow edition of the works and correspondence of Adam Smith)*, ed. by D.D. Raphael and A.L. Macfie, Clarendons Press, Oxford 1976, Bd. I, S. 312-3.

<sup>65</sup> A. Smith, *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nation (The Glasgow edition, a.a.O., Bd. II)*, general editors R.H. Campbell and A.S. Skinner, ed. by D.D. Raphael and A.L. Macfie, Clarendons Press, Oxford 1976, Bd. 1, S. 27 und 84-5, Bd. 2, S. 781-8.

<sup>66</sup> G.W.F. Hegel, *Über die wissenschaftliche Behandlungsarten des Naturrechts*, in *Werke*, Bd. 2, S. 482.

<sup>67</sup> G.W.F. Hegel, *Jenaer Systementwürfe I*, in *Gesammelte Werke*, Bd. 6, S. 321-5, 244 und 224.

Willens, – innere Empörung und Haß“ bedingt. Das ist ein unmenschlicher Zustand, der einen Staatseingriff erfordert, der „die leidenden Klassen anders beschäftigen“ muss.<sup>68</sup>

Der objektive Widerspruch spiegelt sich in dem „zwischen sich“ und dem „nicht-Eigentum“ seines Produktes gespaltenen Bewusstseins wider. In den *Grundlinien der Philosophie des Rechtes* erklärt Hegel, dass „ich mir in der Sache als positiver Wille objektiv und zugleich nicht objektiv [wäre], – das Verhältnis eines absoluten Widerspruchs.“<sup>69</sup> Dieser Widerspruch herrschte nicht nur innerhalb des Feudalsystems (emphyteutischer Vertrag), sondern auch in einer weiteren Form innerhalb der politischen Ökonomie, in einem Bereich, in dem „Zufälligkeit“ und „Willkür“ regieren, schreibt Hegel, und in dem die „Ungleichheit des Vermögens und der Geschicklichkeiten der Individuen“ die „notwendige Folge“ ist. Das bringt mit sich, dass die bürgerliche Gesellschaft „bei dem Übermaße des Reichtums nicht reich genug ist [...], nicht genug besitzt, dem Übermaße der Armut und der Erzeugung des Pöbels zu steuern.“<sup>70</sup> England ist der Staat, in dem die Wirkungen dieser Widersprüche in einem „grössen und schauerhaften Grade vorhanden“ sind.<sup>71</sup>

## 6) Schluss

Zu Beginn stellte ich dar, was Hegel als logischen Widerspruch und was er als objektiven bzw. realen Widerspruch betrachtet. Geht es um denselben Widerspruch? Anders gesagt, erzeugt die in der *Differenzschrift* und in der *Wissenschaft der Logik* beschriebene Spaltung das theoretische Bedürfnis der Philosophie, das ein anderes als das mit der Arbeit verbundene konkrete Bedürfnis der Menschen ist. Zwischen den zwei Widersprüchen besteht ein Zusammenhang und es könnte nicht anders bei einem Philosoph sein, der in den Jahren seiner „wissenschaftlichen Bildung“ begonnen hatte, „von untergeordneten Bedürfnissen der Menschen“ zu schreiben (Hegel an Schelling, 2. Nov. 1800). Hegel besteht also darauf, dass der Widerspruch wirklich ist: er lebt in uns; im Lebendigen ist er der „Schmerz“, der „das Vorrecht der lebendige[n] Naturen“ ist. Hegel betont: „Wenn man sagt, daß der Widerspruch nicht denkbar sei, so ist es vielmehr im Schmerz des

---

<sup>68</sup> G.W.F. Hegel, *Jenaer Systementwürfe III*, in *Gesammelte Werke*, Bd. 8, S. 244-5. Forster spricht explizit von den ökonomischen und politischen „Inconsequenzen“, die die Grundlage jedes Vertrags und Rechts unterminieren; vgl. G. Forster, *Ansichten*, in *Werke*, a.a.O., S. 95 und 113.

<sup>69</sup> G.W.F. Hegel, *Grundlinien der Philosophie des Rechts*, in *Werke*, Bd. 7, § 62, S. 131-2 und § 66 A, S. 143. Fichte schreibt: „Aber nein, sagt das hergebrachte Recht – der Landbauer, der gar kein Eigentum am Boden hat, gehört selbst zum Boden; er selbst ist ein Eigentum des Grundherren [...]; des Gutsbesitzers Recht geht auf *seine Person* – und dies ist ein harter Widerspruch gegen das Recht der Menschheit an sich; es ist die Sklaverei in der ganzen Bedeutung des Wortes“ (J. G. Fichte, *Beitrag*, in *Gesamtausgabe*, Bd. I.1, S. 362).

<sup>70</sup> G.W.F. Hegel, *Grundlinien der Philosophie des Rechts*, in *Werke*, Bd. 7, §§ 200 und 245, S. 353 und 390.

<sup>71</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über Rechtsphilosophie 1818-1831* a.a.O., Bd. IV, § 245, S. 611. Was die politische Ökonomie und ihre Wirkungen betrifft, beschreibt Hegel einen objektiven Widerspruch, der Marx dann als „*contradictio in adiecto*“ der Ware bzw. eines bestimmten sozialen Verhältnis gekennzeichnet hätte. Auch Kant sprach von „*contradictio in adiecto*“; vgl. I. Kant, *Logik*, in *Werkausgabe*, Bd. VI, S. 439. Vor den im Vormärz und dann im Jahr 1848 aufgetretenen radikalen Auffassungen des objektiven Widerspruchs erschrocken, hielt Rosenkranz die These eines „*contradictio in adiecto*“ für absurd; vgl. K. Rosenkranz, *Die Wissenschaft der logischen Idee*, Bd. I, Metaphysik, Gebrüder Bornträger, Königsberg 1858, S. XXXV.

Lebendigen sogar eine wirkliche Existenz.“<sup>72</sup> „Das Lebendige hat Bedürfnisse und ist so Widerspruch“ erklärt Hegel in den *Vorlesungen über die Philosophie der Religion* und somit kämpft das Lebendige erfolglos um die Befriedigung dieser Bedürfnisse und darum, diesen Widerspruch aufzulösen.<sup>73</sup> Diese „Ungleichheit“ zwischen Reichtum und Armut, dieses „Bedürfnis“ und diese „Notwendigkeit“ verursachen eine Spaltung in dem Wille, innere Rebellion und Hass.<sup>74</sup> Es ist klar, dass der Widerspruch für Hegel objektiv existiert, logisch erklärbar ist, er aber er auf mehreren und verschiedenen Ebenen handelt.

Zeitmangel zwingt mich zu einer notwendigerweise partiellen und schematischen Darstellung und verwehrt es mir auch, die überaus interessanten verschiedenen Stellungnahmen gegen Hegel der zu Beginn zitierten Philosophen angemessen zu diskutieren. Ich gehe davon aus, um mir eine schnelle Bemerkung zu erlauben, dass Kelsen, Popper und Colletti der Dialektik die Versuchsmethode entgegensetzten. Diese aber scheint vielen Kritikern ungeeignet, eine plausible Erklärung der historischen, ökonomischen und sozialen Begebenheiten der menschlichen Welt zu formulieren, wohingegen sich die Dialektik stellt. Obgleich die hegelsche Methode die Versuchsmethode nicht ersetzt, spricht die dialektische Logik der formalen Logik ihre Gültigkeit nicht ab. Leider ist die Polemik zwischen den zwei Methoden nicht nur logisch-epistemologischer sondern auch ideologischer Natur, weil der objektive Widerspruch nach Hegel auf den Marxismus und auf den Bolschewismus übergegangen ist und sich damit verändert hat. Man kann auch die verschiedenen Bemühungen von Persönlichkeiten wie Trendelenburg und Rosenkranz verstehen und mit der Furcht vor dem Radikalismus der Vertreter der hegelschen Linke erklären. Die Philosophie war ein Werkzeug geworden, um den politischen Kampf auf einer anderen Ebene fortzusetzen. Das schon im Vormärz gegen Hegel gedachte „Zurück zu Kant“ verweist auf eine logische, philosophische aber von der Politik untrennbare Frage. Colletti und Popper begehen den Fehler, den objektiven Widerspruch bei Hegel zu bestreiten, indem sie genau auf Kant verweisen, bzw. auf jemanden, der begonnen hat, sich den realen Gegensätzen oder Oppositionen zu öffnen.

---

<sup>72</sup> G.W.F. Hegel, *Wissenschaft der Logik*, in *Werke*, Bd. 6, S. 481.

<sup>73</sup> G.W.F. Hegel, *Vorlesungen über die Philosophie der Religion*, zweiter Band (die absolute Religion), S. 79 und 138-9.

<sup>74</sup> G.W.F. Hegel, *Jenaer Systementwürfe III*, in *Gesammelte Werke*, Bd. 8, S. 244.